

Zwei Brüder, eine Leidenschaft

Simon und Patrick Forster arbeiten mit ihren Eltern auf einem vielfältigen Betrieb in Gossau. Sie gehören zu den jungen Menschen, welche die «nächste Generation» der St. Galler Landwirtschaft am Stand des St. Galler Bauernverbands an der Olma vertreten.

Den Weg in die Landwirtschaft haben weder Simon Forster noch sein Bruder Patrick als Erstes gewählt. Beide lernten zuerst den Beruf des Schreiners. Doch heute arbeiten sie als fünfte Generation zusammen mit ihren Eltern Ursula und Albert auf dem Forstershof. Der 26-jährige Simon Forster liess sich vor einigen Jahren zum Landwirt ausbilden und bildete mit seinem Vater eine Generationengemeinschaft. Die Leidenschaft für den Bauernberuf hat vor vier Jahren auch Patrick Forster gepackt. «Ich wollte den Schreinerberuf nicht bis zur Pensionierung machen. Als mein Vater eine neue Hüfte benötigte, fragte er mich, ob ich für einige Monate auf dem Hof einspringen könnte.» Aus den paar Monaten wurde eine Aufgabe fürs Leben. Patrick absolvierte den Direktzahlungskurs und ist heute auf dem Forstershof angestellt.

Wertvolle Lebensmittel

Die beiden Brüder ergänzen sich bestens auf dem 18,5-Hektaren-Betrieb. Während Simon sich mehr für die 48 Kühe interessiert, ist Patrick vom Obst und von der Haselnussplantage fasziniert. Beide sprühen vor Begeisterung, wenn sie von ihrer Arbeit erzählen: «Als Landwirte können wir wertvolle Lebensmittel für die Schweiz produzieren. Es freut uns auch, dass wir das weiter-



Patrick und Simon Forster haben beide Schreiner gelernt. Danach liessen sie sich zum Landwirt ausbilden.

Bild: Corine Halter

führen können, was unsere Vorfahren aufgebaut haben.»

Kreisläufe schätzen

Etwas Sorge bereitet ihnen das Unwissen der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung. «Wenn Leute sich am Güllen stören, sollten sie doch wissen, dass die Gülle zum natürlichen Kreislauf gehört. Doch wir können unsere Begegnungen mit Besuchern des Streichelzoos und Kunden des Hofladens nutzen, um über unseren Alltag und die Landwirtschaft zu informieren.»

Mit Blick auf die Zukunft sind sie in erster Linie zuversichtlich: «Falls einmal weniger Fleisch und Milchprodukte gefragt sind, können wir unsere Obstanlage ausbauen. Wir haben viele Möglichkeiten. Im Vordergrund steht für uns dabei immer die Natur. Wir haben rund zwölf Prozent Biodiversitätsfläche und wir achten auf Kreisläufe. Die Reste der Haselnusspressung zu Öl wie auch den Trester, der durch das Lohnmosten anfällt, verfüttern wir zum Beispiel an unsere Kühe.»

Daniela Huijser

Olma: Nächste Generation der St. Galler Landwirtschaft

In dieser Serie stellt der «St. Galler Bauer» zwölf junge Menschen vor, die mit Herzblut mit der St. Galler Landwirtschaft verbunden sind. Sie stehen vom 10. bis 20. Oktober auch im Fokus am Olma-Stand (KB.066) des St. Galler Bauernverbands und freuen sich über viele Besucherinnen und Besucher.

red.